



## **Kinder psychisch kranker Eltern als „unterschätzte“ Angehörige – Zwischen Resilienz und Überforderung**

Vortrag anlässlich der Eröffnung der Ausstellung  
„Kindersprechstunde“  
am 14.02.2017  
Klinikum Deggendorf

Prof. Dr. Sigrid A. Bathke  
Hochschule Landshut

### **Gliederung**



- Psychische Erkrankungen im gesellschaftlichen Kontext und Prävalenz
- Einordnung der Zielgruppe – Typische Belastungen und Problemlagen
- Ergebnisse der Risikoforschung
- Ergebnisse der Resilienz- und Copingforschung
- Ansätze und Programme zur Unterstützung betroffener Familien
- Beispiel AKisiA – Auch Kinder sind Angehörige
- Fazit

## Psychische Erkrankungen im gesellschaftlichen Kontext



- Thema psychische Erkrankungen zunehmend in der Öffentlichkeit präsent („Stichwort: Volkskrankheit Depression/Burnout) – aber ↓
- Keine Zunahme psychischer Erkrankungen in den letzten zehn Jahren (Wittchen et al. 2011)
- Anzahl der Menschen, die wegen psychischer Erkrankungen behandelt werden, hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt (vgl. Plass/Wiegand-Grefe 2012)
- D.h. keine Zunahme der Erkrankten, sondern der Behandelten
- Grund: Erkenntniswandel der Gesellschaft? Abnehmende Stigmatisierung?
- Gesellschaftliche Akzeptanz variiert in Bezug auf verschiedene psych. Erkrankungen (vgl. Plass/Wiegand-Grefe 2012)

## Prävalenz psychischer Erkrankungen



- Ca. 30% der deutschen Bevölkerung erleiden im Laufe Ihres Lebens eine behandlungsbedürftige psychische Erkrankung (Plass/Wiegand-Grefe 2012; vgl. auch Schulz-Du Bois 2014)
- Schätzungen gehen davon aus, dass bei 25 % der Betroffenen eine unbedingte Behandlungsnotwendigkeit vorliegt – somit würden ca. 4,5 Mio. Erwachsene pro Jahr in Deutschland psychiatrische/psychotherapeutische Hilfe benötigen (ebd.)
- Bisher keine gesicherten Angaben zur Prävalenz psychisch erkrankter Eltern möglich → Rate der Elternschaft je nach Studie zwischen 10 – 45%, i.d.R. haben psychisch kranke Menschen im Durchschnitt genauso häufig Kinder wie psychisch gesunde Menschen

## Einordnung der Zielgruppe Kinder psychisch kranker Eltern



- Je nach Quelle der Schätzungen zwischen 500.000 (Dt. Kinderkommission 2006) und 3 Mio. Kinder/Jugendliche betroffen (Mattejat/Lisofsky 2009)
- ➔ Negative Auswirkungen auf Lebensqualität und Entwicklung der betroffenen Kinder und Jugendlichen
- ➔ Erhebliche Relevanz für Kinder- und Jugendhilfe (auch Soziale Arbeit im Allgemeinen), Erwachsenenpsychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie

## Typische Belastungen und Problemlagen von betroffenen Kindern und Jugendlichen



- |   |  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unberechenbarkeit und Unzuverlässigkeit des elterlichen Verhaltens bzw. Reaktionen</li> <li>▪ Probleme bei der Einschätzung „normaler“ Verhaltensweisen und Handlungsmuster</li> <li>▪ Sozialer Rückzug / Isolierung</li> <li>▪ Angst, selbst zu erkranken</li> <li>▪ Fehlende Krankheitseinsicht der Eltern</li> <li>▪ Fokus auf den/die erkrankten Eltern(-teile) statt auf Entwicklung und Bedürfnisse der Kinder</li> <li>▪ Scham und Schuldgefühle</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Desorientierung</li> <li>▪ Tabuisierung (Kommunikationsverbot)</li> <li>▪ Betreuungsdefizit</li> <li>▪ Zusatzbelastungen (Haushaltsführung)</li> <li>▪ Verantwortungsverschiebung / Rollenkehr (Parentifizierung)</li> <li>▪ Abwertungserlebnisse</li> <li>▪ Loyalitätskonflikt innerhalb der Familie</li> <li>▪ Loyalitätskonflikt nach außen hin (Mattejat/Lisofsky, 2009, S. 88 f.)</li> </ul> |
|---|--|

## Beispiel Depression der Mutter – Spezifische Belastung nach Altersgruppen (vgl. Mattejat 2002)



Säuglinge / Kleinkinder	Vorschul- / Grundschulalter	Ältere Kinder und Jugendliche
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Empathie und emotionale Verfügbarkeit sind reduziert</li> <li>• „Feinfühligkeit“ der Mutter ist eingeschränkt</li> <li>• z.B. deutlich weniger Blick- und Körperkontakt, Lächeln, Sprechen, Interaktionsspiele etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Probleme beim Setzen von Grenzen (durch Eltern)</li> <li>• Wechsel zwischen permissivem und kontrollierendem Erziehungsstil</li> <li>• Seltener Äußerungen, die das Selbstwertgefühl der Kinder stärken könnten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verantwortungsübertragung (Parentifizierung)</li> <li>• Überforderung bei der Unterstützung der Kinder in der Bewältigung altersspezifischer Entwicklungsaufgaben (z.B. Ablösung, Selbständigkeit)</li> </ul>

## Ausgewählte Ergebnisse der Risikoforschung zur Entwicklung psychischer Störungen bei Kindern psychisch kranker Eltern



- Das kindliche Störungsrisiko bei psychischen Auffälligkeiten der Eltern ist um den Faktor 2 – 3 gegenüber Vergleichsgruppen erhöht (vgl. Rutter/Quinton 1984)
- Auftretensrate schizophrener Störungen bei Kindern mit einem an Schizophrenie erkrankten Elternteil liegt zwischen 8 und 20 % (Niemi et al. 2003; Mattejat/Remschmidt 2008).
- Bei Kindern mit mindestens einem schizophren erkrankten Elternteil wurden bei 30 bis 40 % der Betroffenen bis zum Jugendalter klinisch relevante Auffälligkeiten festgestellt (Niemi et al. 2003).

## Ausgewählte Ergebnisse der Risikoforschung zur Entwicklung psychischer Störungen bei Kindern psychisch kranker Eltern



- Bei einer unipolaren Depression eines Elternteils tritt etwa bei 40 % der betroffenen Kinder bis zum Alter von 20 Jahren mindestens eine depressive Episode auf.
- Bei 60 % tritt mindestens eine klinisch relevante Störung auf (Beardslee et al. 1998).
- Depressionsrisiko für Kinder mit einem depressiven Elternteil erhöht um das 4-fache bis zu 6-fache gegenüber Kindern nichtdepressiver Eltern (Groen/Petermann 2002; Mattejat/Remschmidt 2008; Schulz-Du Bois 2014)

## Belastungen und deren Bewältigung – Ergebnisse der Resilienz- und Copingforschung



Ob im Kontext von psychischen Erkrankungen der Eltern Problemsituationen, Konflikte und Spannungen zu Belastungen und in der Folge zu Störungen führen, hängt entscheidend von der

- Art und Weise des Umgangs mit diesen Anforderungen (**Coping**)  
und
- der **Verfügbarkeit und Mobilisierung** von Bewältigungsressourcen (**Schutzfaktoren**) der Person ab (Seiffge-Krenke & Lohaus 2007)

## Belastungen und deren Bewältigung – Ergebnisse der Resilienz- und Copingforschung



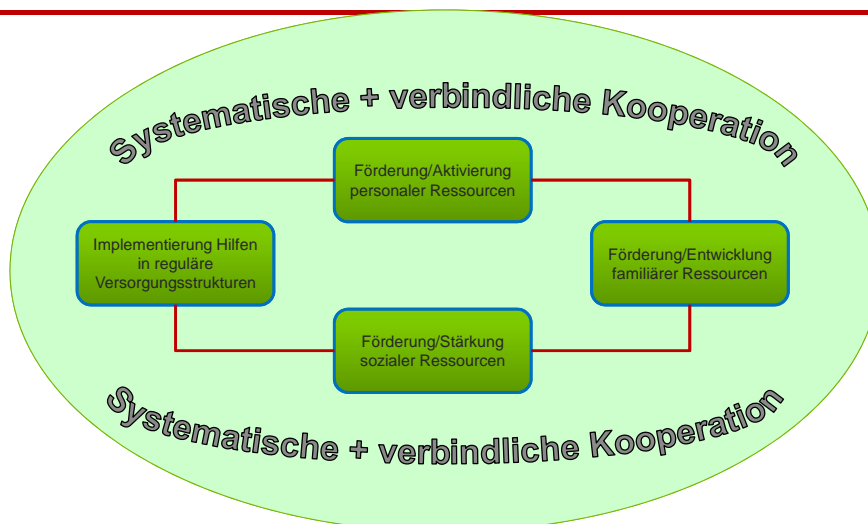
### Generelle Schutzfaktoren für Kinder psychisch kranker Eltern (Bender/Lösel 1998)

- Kindzentrierte Schutzfaktoren
- Familienzentrierte Schutzfaktoren
- Soziale Schutzfaktoren

### Spezifische Schutzfaktoren für Kinder psychisch kranker Eltern (Mattejat et al., 2000)

- Alters- und entwicklungsadäquate Informationsvermittlung und Aufklärung der Kinder über die Erkrankung und Behandlung des Elternteils
- Adäquate individuelle und familiäre Krankheitsbewältigung

## Bausteine Maßnahmen und Voraussetzungen

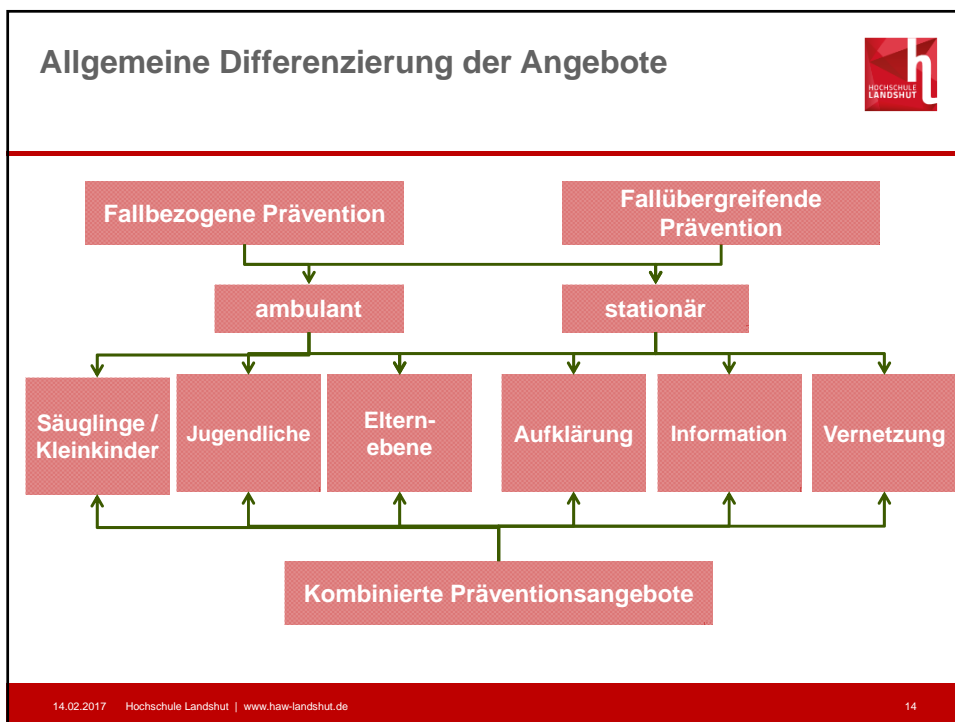


## Ansätze und Programme zur Unterstützung von betroffenen Familien - Interaktiver Atlas des LVR





14.02.2017 Hochschule Landshut | www.haw-landshut.de 13



## Beispiel – AKisiA – Auch Kinder sind Angehörige



- Seit November 2008 angesiedelt bei der Erziehungsberatungsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB), Ortsverband Aachen
- Kooperationsprojekt mit der Katholischen Hochschule NRW in Aachen (KatHo NRW)
- Konzeptueller Ansatz entstanden im Rahmen der Diplomarbeit von Vera Magolei
- Ausgezeichnet mit dem Gesundheitspreis der Landesinitiative Gesundes Land Nordrhein-Westfalen 2011



(Quelle Logo:  
<http://www.kinderschutzbund-aachen.de/akisia>, 12.02.17)

## Ziele und Visionen

(vgl. Magolei/Jungbauer 2010, S. 201 ff.)



- Unterstützung von betroffenen Familien (Verbesserung der Lebenssituation und Problembewältigung)
- Umsetzung von forschungsbasiertem und theoriegeleitetem Wissen in ein praktisches Hilfeangebot
- Auf Prävention ausgerichtet; Vorbeugung psychosozialer Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern psychisch kranker Eltern
- Projekt als Anregung und Ideengenerator für die Entwicklung ähnlicher Hilfeangebote in anderen Städten und Regionen Deutschlands



## Interinstitutionelle Kooperation als Grundvoraussetzung zur Umsetzung des Präventionsangebotes






(Magolei/Jungbauer 2010, S. 225)

14.02.2017 Hochschule Landshut | www.haw-landshut.de
17

## Konzeptuelle Bausteine (vgl. Magolei/Jungbauer 2010, S. 238 f.)



<p><b>Angebote für betroffene Kinder</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Information und Beratung</li> <li>- Telefonsprechstunde</li> <li>- Spiel- und Gesprächsgruppen</li> <li>- Einzelberatungen</li> </ul>	<p><b>Angebote für Eltern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Elternsprechstunden in Psychiatrien</li> <li>- Information und Beratung</li> <li>- Erziehungs- und Paarberatung</li> <li>- Vermittlung weiterer Hilfen</li> </ul>
<p><b>Angebote für die ganze Familie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Familiengespräche</li> <li>- Information und Beratung</li> <li>- Gemeinsame Freizeitaktivitäten</li> <li>- Familientage und -feste</li> </ul>	<p><b>Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mitarbeit in Arbeitskreisen</li> <li>- Interinstitutionelle Vernetzung</li> <li>- Fortbildungen und Tagungen</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>

14.02.2017 Hochschule Landshut | www.haw-landshut.de
18

## Zielgruppen und Ziele

(vgl. Magolei/Jungbauer 2010, S. 232 ff.)



### Kinder

- Aufbau und Stärkung von (Selbst-)Vertrauen und kindgerechte Aufklärung
- Förderung sozialer Ressourcen
- Bestärkung in ihrer emotionalen Wahrnehmung
- Austausch und Kontaktmöglichkeit
- Alternative Bewältigungsstrategien erlernen
- Aufbau Hilfenetzwerk

### Eltern

- Angst vor Inanspruchnahme einer Unterstützung nehmen
- Hilfen in Erziehungsfragen / EB
- Austausch unter betroffenen Eltern
- Entlastung im Alltag

### Familie

- Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung und der Kommunikation zwischen den Familienmitgliedern
- Förderung familiärer Ressourcen
- Hilfe und Hilfevermittlung im Hinblick auf Alltagsbewältigung
- Positive Freizeitgestaltung und Erleben von Gemeinschaft und Unbeschwertheit

## Rahmenbedingungen Beispiel Gruppenarbeit mit Kindern



- Geschlossene, altershomogene Gruppe mit max. 8 Kindern
- 12 Treffen 1x wöchentlich á 120 Minuten
- Leitung der Gruppe durch 2 Mitarbeiterinnen – Diplom-Sozialpädagogin/Kinder- und Jugendpsychotherapeutin der Erziehungsberatungsstelle des DKSB, ggf. ergänzt durch Praktikant(inn)en

## Inhalte und Materialien



- Vermittlung krankheitsbezogener kindgerechter Informationen durch Kinderfachbuch „Sonnige Traurigtage“ (Homeier 2008)
  - Bilderbuchteil mit Geschichte über 9-jährige Mona und ihrer psychisch erkrankten Mutter
  - Illustrierter Ratgeberteil für Kinder mit Tipps und Anregungen
  - Ratgeberteil für Eltern und andere Bezugspersonen
- Reflexion der eigenen Situation Verarbeitung eigener belastender Gefühle und Kennenlernen neuer Bewältigungsstrategien
- Arbeit mit weiteren Aufklärungsmaterialien, Arbeitsblättern, kreativen und spielerischen Aktivitäten

## Struktur der Gruppeneinheiten



- Individuell gestaltet, orientiert an den jeweiligen Fragen und Bedürfnissen der Kinder
- Beginn mit Obst und Getränken
- Einstiegsrunde: Wie geht es den Dir im Moment? Ist etwas Wichtiges passiert? Ausdrücken des eigenen Befindens durch „Katzengesichter“ (um unterschiedliche Gefühle auszudrücken)



- Kinder, die sich nicht aktiv in die Gruppe einbringen wollen, können sich in eine mit Kissen und Decken ausgestattete Ecke des Gruppenraums („Insel“) zurückziehen

## Programmpunkt Exkursion in psychiatrische Klinik



- Kooperation mit einer Klinik vor Ort
- Kinder als Reporter
- Vorbereitung der Kinder in einer Gruppeneinheit zu Hintergründen, Erarbeitung von Fragen, basteln von Namensschildern und Mikrofonen
- Begleitung durch Leiterinnen der Gruppe sowie 1 Arzt/Ärztin oder Krankenschwester/-pfleger
- Ziele
  - Abbau von Ängsten, Vorurteilen, bedrohlichen Phantasien
  - Ermöglichung positiver Erfahrungen mit Psychiatrie

## Programmpunkt Exkursion – Beispiele Fragenkatalog



- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Woher kommt eigentlich eine psychische Krankheit?</li> <li>▪ Wieso haben manche Menschen eine psychische Krankheit und manche nicht?</li> <li>▪ Was machen die Kranken in der Psychiatrie?</li> <li>▪ Wie behandelt man psychisch kranke Menschen?</li> <li>▪ Sind psychische Krankheiten heilbar? Wenn ja, welche?</li> <li>▪ Warum hören manche psychisch Kranken Stimmen?</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ist eine psychische Krankheit ansteckend? Kann man daran sterben?</li> <li>▪ Ab welchem Alter kann man eine psychische Krankheit bekommen? Können auch Kinder psychisch krank werden?</li> <li>▪ Können Tiere das auch kriegen? Wenn ja, wie geht es denen dann?</li> <li>▪ Wieso sind psychisch kranke Menschen so müde?</li> <li>▪ Warum sagen manche psychisch kranken Menschen nicht „Guten Morgen“ oder „Guten Tag“?</li> </ul> |
|--|---|

## Programmpunkt Notfallplan



### Zu fortgeschrittenem Zeitpunkt der Gruppenarbeit:

- Benennung einer Vertrauensperson (z.B. im sozialen Umfeld: Tante/Onkel)
- Erarbeitung eines Notfallplans unter aktiver Einbeziehung der Kinder
- Ziel: soziale Ressourcen der Kinder stärken (Schutzfaktoren)
- Besprechung des Notfallplans mit den Eltern (spätestens beim gemeinsamen Abschlussgespräch)

## Programmpunkt Notfallplan



### Fragestellungen und Anregungen bei der Erarbeitung des Notfallplans, z.B.

- Was brauche ich, wenn es Mama oder Papa schlecht geht?
- Wenn es Mama oder Papa schlecht geht,
  - ... wünsche ich mir:
  - ... würde ich gerne:
  - ... rufe ich hier an:
  - ... sollen folgende Menschen Bescheid wissen:

## Abschluss der Gruppe



- Abschlussgespräch gemeinsam mit Eltern
- Mappe mit Bildern, Arbeitsblättern, Fotos und Informationen für die Kinder
- Mitnahme von gebastelten Objekten und Erinnerungsstücken
- Angebot einer offenen Sprechstunde für die Kinder (1x wöchentlich), um abrupten Kontaktabbruch zu vermeiden

## Fazit



- Betroffene Kinder und ihre Eltern wünschen sich i.d.R. Information und Unterstützung, die Angst vor Stigmatisierung und Eingriffen in die Privatsphäre hält sie jedoch teilweise davon ab, diese anzunehmen (Lenz 2005; Küchenhoff 2005; Kühnis et al. 2016)
- Stärke bzw. Resilienz mancher betroffener Kinder/Jugendliche sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie für eine gesunde soziale und emotionale Entwicklung Unterstützung brauchen
- Um einer Stigmatisierung entgegenzuwirken, muss Aufklärung und Information auch fallunabhängig in den Regeleinrichtungen (Kindertageseinrichtungen, Schule) stattfinden
- Unterstützung von Kindern/Jugendlichen und Familien gelingt, wenn die Angebote in die regulären Versorgungsstrukturen eingebunden sind und die Stärkung personaler, sozialer und familiärer Ressourcen beinhaltet



# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

## Literatur



- Beardslee, W. R./Versage, E. M./Gladstone, T.R. (1998): Children of affectively ill parents. A review of the past 10 years. *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry*, 32, 723 – 730.
- Bender, D./Lösel, F. (1998): Protektive Faktoren der psychisch gesunden Entwicklung junger Menschen: Ein Beitrag zur Kontroverse um saluto- und pathogenetische Ansätze. In: Margraf, J./Siegrist, J./Neumer, S. (Hrsg.): *Gesundheits- oder Krankheitstheorie? Saluto- vs. pathogenetische Ansätze im Gesundheitswesen*. Berlin: Springer, 117-145.
- Groen, G./Petermann, F. (2002): *Depressive Kinder und Jugendliche*. Göttingen: Hogrefe.
- Homeier, S. (2008): *Sonnige Traurigtage. Ein Kinderfachbuch für Kinder psychisch kranker Eltern*. Frankfurt am Main: Mabuse.

## Literatur



- Küchenhoff, B. (2005): Welche Hilfen werden gewünscht? – Eine Befragung von Eltern, Kindern und Bezugspersonen. In: Mattejat, Fritz/Lisofsky, Beate (Hrsg.): Nicht von schlechten Eltern. Kinder psychisch Kranker. 2. Aufl. Bonn: Psychiatrie-Verlag, 103 – 106.
- Kühnis, R./Müller-Luzi, S./Schröder, M./Schmid, M. (2016): Zwischen Stuhl und Bank – Hindernisse bei der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten für Familien mit einem psychisch kranken Elternteil. In: Prax. Kinderpsycholog. Kinderpsychiatrie. 65, 249 – 265.
- Lenz, A. (2005): Kinder psychisch kranker Eltern. Göttingen: Hogrefe.
- Mattejat, F./Remschmidt, H. (2008): Kinder psychisch kranker Eltern. In: Deutsches Ärzteblatt, 23, S. 413 – 418. DOI: 10.3238/arztebl.2008.0413 , URL: <http://dx.doi.org/>, Zugriff am 28.08.16.

## Literatur



- Magolei, V./Jungbauer, J. (2010): Von der Theorie zur Praxis: AKisiA – ein Hilfeangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern. In: Jungbauer, J. (Hrsg.): Familien mit einem psychisch kranken Elternteil. Forschungsbefunde und Perspektiven für die Soziale Arbeit. Opladen & Farmington Hills: Barbara Budrich (Schriften der KathO NRW, Bd. 15), 201 – 249.
- Mattejat, F. (2002): Kinder depressiver Eltern. In: Braun-Scharm, H. (Hrsg.): Depressionen und komorbide Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 231 – 245.
- Mattejat, F./Wüthrich, C./Remschmidt, H. (2000): Kinder psychisch kranker Eltern. Forschungsperspektiven am Beispiel von Kindern depressiver Eltern. Nervenarzt, 71, 164 – 172.
- Mattejat, Fritz/Lisofsky, Beate (Hg.) (2009): Nicht von schlechten Eltern. Kinder psychisch Kranker. 2. Aufl. Bonn: Balance.



## Literatur



- Niemi, L./Suvisaari, J./Tuulio-Henriksson, A. et al. (2003): Review. Childhood developmental abnormalities in schizophrenia: evidence from high-risk studies. *Schizophrenia Research*, 60, 239 – 258.
- Plass, A./Wiegand-Grefe, S. (2012): *Kinder psychisch kranker Eltern. Entwicklungsrisiken erkennen und behandeln*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Rutter, Michael/Quinton, David (1984): Parental psychiatric disorder: Effects on children. *Psychological Medicine*, 14, 853 – 880.
- Schulz-Du Bois, A. (2014): Psychiatrische Krankheitsbilder verstehen – der Kindeswohlgefährdung durch Zusammenarbeit entgegenwirken. In: *Jugendhilfe*, 52, 175 – 182.
- Seiffge-Krenke, I./Lohaus, A. (Hrsg.) (2007): *Stress und Stressbewältigung im Kindes- und Jugendalter*. Göttingen: Hogrefe.

## Literatur



- Wiegand-Grefe, S./Mattejat, F./Lenz, A. (Hrsg.) (2011): *Kinder mit psychisch kranken Eltern. Klinik und Forschung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Wittchen, H./Jacobi, F./Rehm, J./Gustavsson, A./Svensson, M./Jönsson, B./Olesen, J./Allgulander, C./Alonso, J./Faravelli, C./Fratiglioni, L./Jennum, P./Lieb, R./Maercker, A./van Os, J./Preisig, M./Salvador-Carulla, L./Simon, R./Steinhausen, H.-C. (2011): The size and burden of mental disorders and other disorders of the brain in Europe 2010. *European Neuropsychopharmacology*, 21, 9, 655 – 679.

## Links



- Bundesverband der Angehörigen psychisch kranker:  
<http://www.psychiatrie.de/bapk/kipsy/> - hier wurden auch Materialien für Kinder, Jugendlichen, Eltern und Fachkräfte entwickelt, die bestellt werden können
- Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch erkrankter Eltern: <http://bag-kipe.de/> - vielfältiges Angebote an Informationen; unter „Einrichtungen, Projekte“ können Angebote nach PLZ geordnet gesucht werden
- Dachverband Gemeindepsychiatrie: <http://www.psychiatrie.de/bapk/kipsy/> - direkter Link zum Thema Kinder psychisch kranker Eltern
- Interaktiver Atlas zu Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern:  
<http://kinder.mapcms.de/#>



Hochschule Landshut  
Am Lurzenhof 1  
84036 Landshut

Tel. +49 (0)871 – 506 0  
Fax +49 (0)871 – 506 506  
info@haw-landshut.de  
www.haw-landshut.de